

Zeitschrift:	Quellen und Forschungen zur Bündner Geschichte
Herausgeber:	Staatsarchiv Graubünden
Band:	12 (2003)
Artikel:	Teufelsmacht und Hexenwerk : Lehrmeinungen und Exempel in der "Magiologia" des Bartholomäus Anhorn (1616-1700)
Autor:	Brunold-Bigler, Ursula
Vorwort:	Vorwort
Autor:	Brunold-Bigler, Ursula
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-939143

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VORWORT

Die *Magiologia* des ursprünglich aus Fläsch stammenden reformierten Pfarrers Bartholomäus Anhorn (1616–1700) ist ein über 1100 Seiten zäh-lender eng bedruckter Magietraktat in Oktavformat, welcher 1674 und 1675 in zwei Ausgaben erschien. Die *Magiologia*, Anhorns bedeutendstes Werk, diente bis anhin in der volkskundlichen Forschung als Fundgrube für angeblich volkstümliche Aberglaubensbelege, ohne dass deren Quellenwert hinterfragt wurde. Bei dieser einseitigen Betrachtungsweise wurde die eigentliche Intention von Anhorns Werk ausgeblendet. Als ein in der Katechese aktiver Geistlicher wollte der Autor, vor allem gestützt auf Heinrich Institoris, den Verfasser des *Malleus maleficarum*, und den Zaubereitratat *Disquisitionum magicarum libri sex* des gelehrten Jesuiten Martin Delrio, das Wirken des Teufels und seiner Instrumente in sämtlichen Bereichen des alltäglichen Lebens durchleuchten. Hiermit legte er gemäss seiner traditionsgesteuerten Auffassung eine Anleitung zu einem gottgefälligen Leben vor, welches die Verfolgung von Hexen und Hexenmeistern mitbedingte. Die theologischen Reflexionen des Autors, die mit Hunderten von Exempeln abgesichert werden, sollten letztlich alle Frommen befähigen, die noch nicht ausgerotteten Teufelsbündnerinnen und Teufelsbündner aufzuspüren und vor Gericht zu ziehen.

Die vorliegende Bearbeitung der *Magiologia* erleichtert mittels Regesten zu den von Anhorn diskutierten aberglaubenskritischen Doktrinen und den sie illustrierenden und bestätigenden Exempeln den Zugang zum gesamten Inhalt dieses für die Hexenverfolgung des späten 17. Jahrhunderts auf dem Gebiet der Alten Eidgenossenschaft relevanten Werks. Die Anmerkungen zu den Regesten liefern historisch Interessierten erste Kontextinformationen zur Traditionslastigkeit und der auf verschiedenen Ebenen verlaufenden Rezeption der von Anhorn vermittelten Ideenwelten sowie zum Quellenwert der vom Autor aufgelisteten abergläubischen Praktiken.

In der Einführung richtet sich das Augenmerk im Sinne der heute vermehrt die Kategorie Geschlecht problematisierenden Mentalitätenforschung auf Anhorns Konstruktionen von Wirklichkeit.

Förderliche Ratschläge und tatkräftige Hilfeleistungen erhielt ich von Ursus Brunold, Lorenz Heiligensetzer, Christoph Jörg, Silvio Margadant, André Salathé und Gabi Schneider. Ihnen gilt mein aufrichtiger Dank.

Zizers, im September 2003

Ursula Brunold-Bigler



Bartholomäus Anhorn (1616–1700), 67jährig und noch immer voller Schaffenskraft. Kupferstich von H. Pfauw von Winterthur, 1683.